

MASSENTOURISMUS ODER VELOFERIEN?

Thailand ist so touristisch, dass das Land für viele seinen Reiz bereits verloren hat. Mit dem Velo jedoch lässt sich noch immer Vieles entdecken – oder besser gesagt: erfahren.

TEXT: ANDREA FREIERMUTH
BILDER: MARIUS STAHLBERGER

Wunderschöne Strände, lächelnde Menschen – und viele Touristen. Auch wer noch nie in Thailand war, weiss ungefähr, was zu erwarten ist. Abenteuer, Entdeckungsreisen und Vielfalt lassen sich indes auch in einer globalisierten Welt und in einem «Land des Massentourismus» erleben: Man muss einfach aufs Velo umsatteln. Wer mit eigener Muskelkraft auf zwei Rädern unterwegs ist, erfährt ein Land im wahrsten Sinne des Wortes. Während sich der 08/15-Reisende im klimatisierten VIP-Bus von einer Sehenswürdigkeit zur anderen chauffieren lässt, entdecken wir mit dem Velo den Alltag auf dem Land.

Unspektakuläre Gegend wird zum Höhepunkt

Von Bangkok Richtung Norden gibt es nicht viel zu sehen: Zwei Tage lang Zuckerrohrfelder, dann Reisfelder. Bis Sukhothai legen wir mehrere hundert Kilometer durch eine landschaftlich langweilige Ebene zurück. Trotzdem ist diese unspektakuläre Gegend ein Höhepunkt unserer Reise. Hier entdecken wir mangels Alternativen die Nachtmärkte mit ihren mobilen Garküchen. Mit Händen, Füßen und unserem Wörterbuch erkundigen wir uns über die Zutaten; staunen über das Geschick der Köche, die auf kleinstem Raum und mit einfachsten Mitteln sagenhaft gute Gerichte auf den Teller zaubern – und das für im Schnitt einen Franken pro Teller. Anfänglich befürchteten wir Durchfall und Schlimmeres. Doch bis auf ein paar Blähungen geht es unseren Bäuchen während der ganzen Reise immer bestens. Thailand ist ein Schlaraffenland. An jeder Strassenkreuzung oder mitten im Nirgendwo hat es Verkäuferinnen, die einem etwas anbieten. Und immer schmeckt es vorzüglich – auch wenn man oft nicht genau weiss, was man isst.

Die Gastfreundschaft zeigt sich nicht nur auf den Märkten, sondern immer wieder auch in (Velo-)Alltagssituationen. Fragen wir nach dem Weg, drücken uns unbekannte Menschen in einem Geschäft extra eine detaillierte Karte am Computer aus. Oder sie begleiten uns mit dem Mofa, damit wir auch garantiert die richtige Abzweigung nehmen. Manche laden uns von der Strasse weg zu sich nach Hause ein: zum Kaffeetrinken, zum Englisch-Üben oder einfach aus Neugierde. Die ständig lächelnden Thais sind so freundlich wie sie aussehen. Und je länger wir unterwegs sind, desto öfters nicken auch wir freundlich – selbst wenn wir nichts verstehen.

In der nordwestlichen Bergregion (Chiang Mai, Pai) sind die Einheimischen weniger kontaktfreudig, schliesslich sind wir hier nicht die einzigen Touristen. Spannend bleibt trotzdem, denn die Bergstrassen sind eine echte Herausforderung: Es gibt Steigungen bis zu 20 Prozent und unzählige Pässe. Die Strassen in der Grenzregion zu Burma folgen nicht den Tälern, sondern wurden aus militärischen Überlegungen über den jeweils höchsten Hügel gebaut – was unser Tempo extrem verringert. Dabei fährt die Ungewissheit stets

mit: Haben wir in dieser unsäglichen Hitze genügend Trinkwasser? Finden wir rechtzeitig etwas zum Essen? Und schaffen wir es bis zum nächsten Guesthouse?

«Mai pen lai», macht doch nichts

Wenn etwas nicht wie gewünscht läuft, kann man sich von der thailändischen Gelassenheit etwas abgucken: «Mai pen lai», macht doch nichts, pflegen die Thais bei Missgeschicken zu sagen. Eine Lösung gibts immer – meistens in Form eines Pick-ups oder Busses, der uns in die nächste Stadt mitnimmt. Die Velos werden einfach ruck, zuck aufs Dach gebunden.

Im Süden dann suchen wir wie alle Thailand-Reisenden die einsame Insel – und werden schwer enttäuscht. Auf Ko Samui gibt es McDonald's und Starbucks statt grünen Currys und Kokosnussaft. Die Ringstrasse auf dem Eiland ist eine der gefährlichsten Strassen in Thailand überhaupt. Und die Strände sind alles andere als verlassen. Auch viele kleinere Inseln wie zum Beispiel Ko Tao oder Ko Phi Phi sind längst nicht mehr jungfräulich. Im Gegenteil: Die Touristen sind schneller gekommen, als die Infrastruktur wachsen konnte – so gibt es Probleme mit dem Abwasser und dem Abfall.

Zurück auf dem Festland führt uns unser Expeditionsfahrzeug dann aber in ein kleines Fischerdorf. Sozusagen vis-à-vis von Ko Samui entdecken wir hier das Thailand, das wir im touristischen Süden bereits vergangen wähnten: einsame Strände und wunderschöne Buchten. Hingegen ist der Verkehr auf den Strassen teils mühsam und die Hitze im März im tiefen Süden sehr anstrengend. Da man mit dem Velo komplett unabhängig ist, nehmen wir uns Zeit, lassen Beine und Seele baumeln – und schätzen den Komfort und die paradisiischen Strände wie andere Touristen auch. **F**

THAILAND-INFOS IM INTERNET

Info-Box: Ausführliche Infos rund um das Reiseland Thailand aus erster Hand.

Packliste: Welche Reifen? Scheibenbremsen? Regenschutz? Liegematte? Wir sagen Ihnen, mit welcher Ausrüstung Sie unterwegs sein sollten!

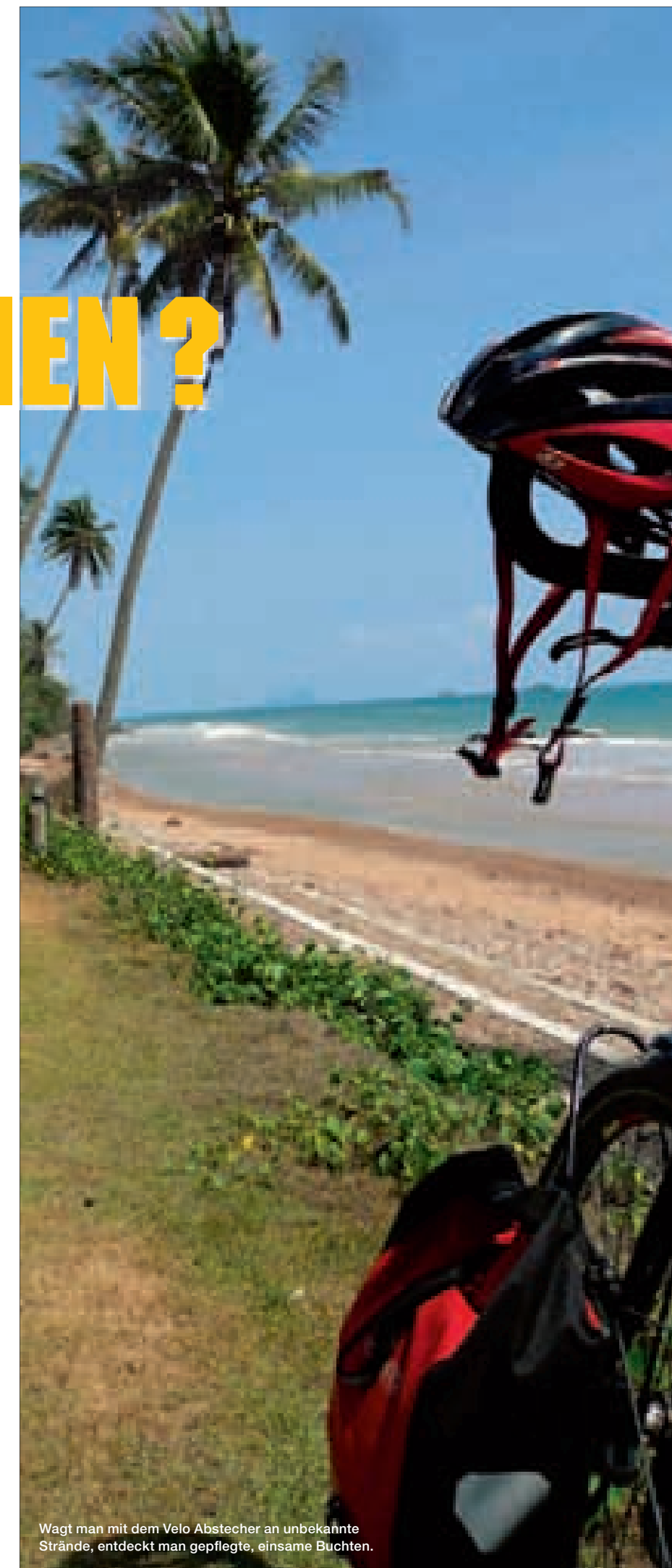
Bilder: Elefantenreiten, exotische Märkte, Radeln am Strand und viele weitere Eindrücke von der gesamten Reise.

Blogs: «Schlaraffenland», «Sportland Thailand» und «Kapitulation am Berg»: Lesen Sie die Erlebnis-Blogs von unterwegs.

Mehr zum Reiseland Thailand finden Sie auf www.fitforlife.ch > My Thai

70

Ko Phi Phi (auch bekannt aus dem Film «The Beach») ist zwar paradisiisch schön, aber total überlaufen.



Wagt man mit dem Velo Abstecker an unbekannte Strände, entdeckt man gepflegte, einsame Buchten.